

tionsvoraussetzungen durch andere Faktoren nicht zur Auswirkung kommt. Solche hemmenden Faktoren sind z. B. die Warte- und Stillstandszeiten, die mangelhafte Staatsdisziplin in Fragen der Lohnpolitik, aber auch die oft anzutreffende Arbeitszurückhaltung durch einen Teil der Arbeiter. Im VEB Feinmeß Schmalkalden erreichten z. B. die Facharbeiter der Düsenbrigade laufend 120 bis 130 Prozent Erfüllung ihrer Norm. Als einige ältere Facharbeiter erkrankten, wurden Jungfacharbeiter eingesetzt, die nach kurzer Zeit bis zu 250 Prozent der Norm der Düsenbrigade erfüllten. Wenn wir eine solche Lage dulden, verhindern wir den Kampf aller Arbeiter um die höchstmögliche Ausnutzung der neuen Technik und mobilisieren sie nicht zur ständigen Mitarbeit an der Überwindung der Schwächen und Mängel im Produktionsablauf des Betriebes.

Es ist festzustellen, daß die Normenarbeit auch heute noch zum großen Teil keinen Einfluß auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ausübt und daß die mangelhafte Normenarbeit neben der oft schlechten Arbeitsorganisation, dem ungenügenden Materialfluß und anderen Faktoren eins der entscheidenden Probleme ist, die zu der Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und dem Wachstum des Lohnes führten.

Das ist eine Lage, die in keiner Weise den Bedingungen und Möglichkeiten unserer gesellschaftlichen Ordnung entspricht und die sich gegen die Interessen der Werktätigen richtet.

Worauf kommt es in der weiteren Entwicklung der Normenarbeit an?

Ausgehend von der umfassenden Darlegung aller entscheidenden Fragen unserer Ökonomie auf dem 21. Plenum des Zentralkomitees muß sehr eindringlich darauf hingewiesen werden, daß man keinesfalls isoliert an das Normenproblem herangehen darf, sondern daß dieses schwierige Problem in unmittelbarem Zusammenhang mit allen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität steht. Die Arbeitsnormung ist eben nur ein Problem dieses Kampfes um höhere Produktivität. Niemand soll glauben, daß man allein durch die Festlegung neuer Normen die Fehler und Schwächen im Produktionsablauf überwinden kann. Es ist also notwendig, die Normenarbeit in enger Verbindung mit der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Technologie, der vollen Ausnutzung der Technik durchzuführen. Nur so können wir zu neuen, exakteren Normen kommen.

Eine weitere — wohl die entscheidende — Voraussetzung für eine gute Normenarbeit ist die politisch-ideologische Überzeugung der Produktionsarbeiter. Jeder Genosse muß sich voll darüber im klaren sein: Ohne aktive Mitarbeit der Kollegen ist eine richtige Normenarbeit unmöglich. Nur wenn die Arbeiter erkennen, daß von der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage fortschrittlicher Normen in ihren eigenen Betrieben, an ihrem persönlichen Arbeitsplatz die Sicherung ihrer urengeinsten Interessen abhängt, werden sie für eine volle Mitarbeit zu gewinnen sein.

Das bedeutet, daß die Lösung des Normenproblems in erster Linie von der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in den Betrieben bestimmt wird. Diese Erziehungsarbeit wird dann erfolgreich sein, wenn sie systematisch in den Mitglieder- und Belegschaftsversammlungen, in den Produktionsberatungen, durch Lektionen, unter Ausnutzung der Werkszeitungen und des Werkfunks vor sich geht. Hierbei muß immer wieder auf die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Gewerk-